



Zentralsekretariat

ALPENPARLAMENT - Partei

Schweiz / Europa

Breite 11

3636 Forst

Telefon: 0041 (0) 33 251 25 25

Mobil-Nr.: 0041 (0) 76 355 90 95

E-Post: partei.alp@alpenparlament.com

Weltnetz: www.alpenparlament.com

TV: www.alpenparlament.tv

- **Thema:**
- **„NASA - Projekt ATREX“**
- **wir Informieren Sie...**

Diese Dokumentation über das ATREX Projekt konnte nur Dank der Mithilfe von wachen Mitmenschen erstellt werden.

Diejenigen Leute, welche ihre Mitbürger über Chemtrails, HAARP, LOIS, LOFAR uvm. informieren, haben es mitunter schwer, diese Wahrheitsgetreu zu überzeugen, dass mit ihrer Gesundheit Roulette auf höchstem Niveau gespielt wird.

Haben Sie wirklich schon einmal etwas vom „Projekt ATREX“ der NASA gehört?



Am Dienstag, dem 27. März 2012, liess die die US-Raumfahrts-Behörde NASA ein Experiment zur Messung von Starkwinden, fünf (5) suborbitale Höhenforschungsraketen in mehr als hundert Kilometern Höhe über der Erde starten. Der NASA Versuch namens: „Anomalous Transport Rocket Experiment“ (ATREX) wurde von der Wallops Flighth Facility, im Bundesstaat Virginia, ab 04:58 Uhr gestartet. Nacheinander, wurden alle fünf Raketen, im Abstand von 80 Sekunden in den Luftraum geschossen, die in der Thermosphäre eine Substanz namens Trimethylaluminium (TMA) freisetzten, welche einen **milchig-weißen Schweif** hinterliessen.

Wissenschaft, oder unermessliche Verbrechen?



Die verwendete Chemikalie namens TMA ist äusserst gefährlich, kommt Sie in Kontakt mit Sauerstoff und Wasser, wird ihr Gemisch explosionsartig verbrannt.

Auf diese Weise entstehen die (künstlichen) „Leuchteffekte“, wie in den kommenden Bildern dargestellt wird.

Den „beunruhigten Geistern“ unter uns wird „ein geflötet“, das TMA wäre absolut ungefährlich (...), denn, schon nach kurzer Zeit, nachdem es ausgestossen wurde, würde es von der Atmosphäre in seine Grundbestandteile zersetzt werden.

Haben DIE so etwas schon einmal gemacht?

Aber sicher, eine frühere Mission wurde 2009 von Poker Flat, Alaska, im Februar 2009, unter der Leitung von Dr. Gerald Lehman / Clemson – University gestartet.

Damals wurden vier verbesserte Terrier- Orions gezündet, zum Zweck, die obersten Ebenen der neutralen Luftturbulenzen, genannt „Thermo Pause“, in der Atmosphäre der Erde zu bestimmen.

Siehe unter: <http://sites.wff.nasa.gov/code810/news/story88.html>

Als **Methylenierung** wird in der organischen Chemie der Transfer einer **Methylengruppe** [=CH₂] innerhalb einer chemischen Reaktion von einem Molekül auf ein anderes bezeichnet (Donator-Akzeptor-Prinzip). Die **Methylenierung** ist damit ein eine Alken-Synthese. Als **Methylenierungsreagenzien** für Ketone wird in der **Takai-Lombardo-Reaktion** zum Beispiel das Lombardo-Reagenz – in situ aus **Titan(IV)-chlorid**, elementarem Zink und Dibrommethan in THF hergestellt – verwendet. Analog erlaubt die **Wittig-Reaktion** mit dem Wittig-Reagenz Ph₃P=CH₂ die **Methylenierung** von Aldehyden und Ketonen.

Ketone sind chemische Verbindungen, die als funktionelle Gruppe eine nicht endständige Carbonylgruppe (>C=O) enthalten. Eine Ketongruppe [C–C(O)–C] enthält drei Kohlenstoffatome. Alle Ketone enthalten mindestens drei Kohlenstoffatome. Im Gegensatz zu den Aldehyden ist hier der Carbonylkohlenstoff in beide Bindungsrichtungen mit Kohlenstoffatomen verbunden. Ketone kann man als Oxidationsprodukte sekundärer Alkohole auffassen. Die von den Alkanen ableitbaren Ketone nennt man auch Alkanone. Entsprechend bezeichnet man die auf Alkene und Alkine zurückzuführenden Ketone als Alkenone bzw. Alkinone. Das einfachste Keton ist Aceton. Ein einfaches aromatisches Keton ist Benzophenon (Diphenylketon). Ein gemischtes Keton ist Acetophenon (Methylphenylketon). Nach der IUPAC-Nomenklatur erhalten Ketone das Suffix -on, sofern die Carbonylgruppe die im Molekül enthaltene Gruppe mit höchster Priorität ist. Dementsprechend heißt das vom Propan abgeleitete Keton Propanon (CH₃–CO–CH₃, Trivialname: Aceton). Bei Ketonen mit mehr als drei C-Atomen befindet sich die Carbonylgruppe in der Stammkette und erhält die kleinstmögliche Nummer, diese kann entweder vor dem Namen oder, bei komplizierteren Molekülen unumgänglich, direkt vor der Endung -on stehen. Beispielsweise heißt: CH₃–CH₂–CH₂–CO–CH₃ dementsprechend 2-Pentanon oder Pentan-2-on. Falls die Carbonylgruppe nicht die höchste Priorität besitzt, verwendet man das Präfix Oxo-. Zum Beispiel heißt CH₃–CO–CH₂–CHO 3-Oxobutanal.

Das **Tebbe-Reagenz** (nach Frederick Nye Tebbe, kurz Fred Tebbe) ist eine metallorganische Verbindung, die der **Methylenierung** von Ketonen oder Estern, der **Tebbe-Methylenierung**, dient. Es handelt sich hierbei um einen zweikernigen verbrückten Komplex mit einem **Titan**- und einem Aluminium-Kern. Am **Titan**kern, der über eine **Methylengruppe** und über eine Chlorbrücke mit dem Aluminiumkern verbrückt ist, sind zwei Cyclopentadienyl-Reste gebunden. Am Aluminiumkern befinden sich noch zwei Methylreste. Das **Tebbe-Reagenz** ist ein pyrophorer roter Feststoff und wird deshalb nur unter Schutzgas gehandhabt. Kommerziell ist es meist als Lösung (zum Beispiel: in Toluol) erhältlich. **Tebbe-Reagenz** wird aus **Titan**ocendichlorid (Cp₂Cl₂Ti) und **Trimethylaluminium** durch dreitägiges Rühren bei Raumtemperatur hergestellt. Das eigentlich zur **Methylenierung** benötigte Schrock-Carben kann hieraus in situ durch Behandlung mit milden Basen (zum Beispiel **Pyridin**) erhalten werden. Das durch Basenzusatz erhaltene Schrock-Carben addiert zunächst an die Carbonylkomponente unter Bildung eines Oxa**titan**acyclobutans. Nach Ringöffnung erhält man das methylenierte Produkt. Ähnlich wie im Falle Phosphors im Wittig-Reagenz ist die Affinität von **Titan** zu Sauerstoff Triebkraft der Reaktion. Anders als bei anderen Olefinierungen (vgl. **Wittig-Reaktion**, Horner-Wadsworth-Emmons-Reaktion) ist der Einsatz des **Tebbe-Reagenz** auf die Einführung von **Methylengruppen** beschränkt. Allerdings können bei Verwendung des **Tebbe-Reagenz** auch Ester eingesetzt werden, die sich zum Beispiel mit der **Wittig-Reaktion** nicht umsetzen lassen.

Triethylaluminium, auch als TEA oder Aluminiumtriethyl bezeichnet, ist eine metallorganische Verbindung des Aluminiums. Die Verbindung ist pyrophor und kann sich bei Kontakt mit der Luft selbst entzünden. Mit Wasser reagiert TEA äusserst heftig zu Aluminiumhydroxid und Ethan. TEA ist aufgrund der Elektronenlücke am Aluminiumatom, welches nur sechs Valenzelektronen besitzt, eine Lewis-Säure. Die technische Synthese erfolgt durch Umsetzung von Aluminium, Wasserstoff und Ethen, wobei eine Startmenge an **Triethylaluminium** notwendig ist. Aluminium allein reagiert nicht direkt mit Wasserstoff. In Gegenwart von **Triethylaluminium** wird als Zwischenverbindung Diethylaluminiumhydrid gebildet, welches mit Ethen die Zielverbindung ergibt. $2 \text{Al} + 3 \text{H}_2 + 4 (\text{C}_2\text{H}_5)_3\text{Al} \rightarrow 6 (\text{C}_2\text{H}_5)_2\text{AlH}$ und $(\text{C}_2\text{H}_5)_2\text{AlH} + \text{CH}_2=\text{CH}_2 \rightarrow (\text{C}_2\text{H}_5)_3\text{Al}$. Die Summengleichung lautet dann $2 \text{Al} + 3 \text{H}_2 + 6 \text{CH}_2=\text{CH}_2 \rightarrow 2 (\text{C}_2\text{H}_5)_3\text{Al}$. Die Synthese kann als kontinuierlicher Zweistufenprozess durchgeführt werden, wobei ein Teil des **Triethylaluminiums** im Kreislauf geführt wird. Eine zweite Synthesevariante geht von der Umsetzung von Aluminium mit Ethylchlorid aus, wo zunächst das Ethylaluminiumsesquichlorid erhalten wird. $2 \text{Al} + 3 \text{C}_2\text{H}_5\text{Cl} \rightarrow (\text{C}_2\text{H}_5)_3\text{Al}_2\text{Cl}_3$. Eine Reduktionsreaktion mit Natrium ergibt dann die Zielverbindung. $2 (\text{C}_2\text{H}_5)_3\text{Al}_2\text{Cl}_3 + 3 \text{Na} \rightarrow 3 (\text{C}_2\text{H}_5)_2\text{AlCl} + \text{Al} + 3 \text{NaCl}$ und $(\text{C}_2\text{H}_5)_2\text{AlCl} + 3 \text{Na} \rightarrow 2 (\text{C}_2\text{H}_5)_3\text{Al} + \text{Al} + 3 \text{NaCl}$. **Triethylaluminium** ist eine pyrophore, farblose bis gelbliche Flüssigkeit.

Ester bilden in der Chemie eine Stoffgruppe chemischer Verbindungen, die formal oder tatsächlich durch die Reaktion einer Sauerstoffsäure und eines Alkohols unter Abspaltung von Wasser (eine Kondensationsreaktion) entstehen. Es gibt Ester von organischen Säuren (z. B. Carbonsäuren wie Essigsäure, Sulfonsäuren) und solche von anorganischen Säuren (z. B. Phosphorsäure, Schwefelsäure, Borsäure, Kohlensäure). Die Bezeichnung Ester wurde von dem Chemiker Leopold Gmelin im Jahre 1850 aus dem (heute veralteten) Begriff "Essigäther", einem historischen Namen für Ethylacetat, gebildet. Ester wurden zu dieser Zeit ebenfalls als "Äther" bezeichnet (anderes Beispiel: "Salpetersäureäthyläther"). "Äther" wiederum bedeutet (auch heute noch) etwas leicht flüchtiges (vgl. auch ätherische Öle, Petroether). Die Darstellung von Estern wird als Veresterung oder Esterbildung bezeichnet. Carbonsäureester sind Ester der Carbonsäuren mit der funktionellen Gruppe $-\text{COOR}$. Sie setzen sich aus einem Säureteil und einem Alkoholteil zusammen. Carbonsäureester sind eine in der Organischen Chemie häufig anzutreffende Stoffgruppe. Biologisch bedeutende Ester sind die Triglyceride (auch „Glycerol-Triester“, seltener veraltet „Neutralfette“). Sie sind fast alle schlecht wasserlöslich, obwohl sie polar sind, denn sie besitzen (bis auf wenige Ausnahmen) drei hydrophobe Alkylgruppen. Je langkettiger die Alkylgruppen sind, desto schlechter ist die Löslichkeit des Esters in Wasser.

Nach Angaben des "Office of Management and Budget" und des "Air Force Almanach", sind inflationsbereinigte \$ 790,0 Milliarden Euro oder durchschnittlich \$ 1581800000 Dollar pro Jahr/ über ihrer ganzen 50 jährigen Geschichte aufgewendet worden.

Was erst mal gar nicht so viel wirkt, bedenkt man, dass es etwa 0,5% der 3,4 \$ Billionen, des US-amerikanischen Bundeshaushalts, im Laufe des Jahres sind, das sind rund 35% der gesamten Ausgaben, für akademische Forschung in den Vereinigten Staaten insgesamt. Was immerhin ein sattes DRITTEL aller Forschungsgelder sind. Natürlich sind dies nur offiziell genehmigte und erhobene (frisierte) Zahlen, die Wirklichkeit sieht Gewiss etwas "rauer" aus (...)





Trimethylaluminium (TMA oder TMAI) ist eine pyrophore farblose Flüssigkeit und gehört zu den Aluminiumalkylen. TMA besitzt einen Siedepunkt von 127 °C und einen sehr hohen Dampfdruck (an der Luft ist weisser Rauch sichtbar). Die Flüssigkeit geht an der Luft spontan in Flammen auf und reagiert explosionsartig mit Wasser. Darum muss diese Verbindung unter Argon oder Stickstoff gelagert und gehandhabt werden. Als Reagenz wird oft die Lösung in Toluol, Hexan oder Heptan verwendet.



Da das Aluminiumion nur von drei Methylgruppen umgeben ist, besitzt es nur sechs Valenzelektronen. Um die Oktettregel zu erfüllen und eine Edelgaskonfiguration zu erreichen bildet sich das Dimer des TMA, in dem die beiden Aluminiumkerne durch zwei Methylgruppen verbrückt sind. Man kann dies mit dem Diboran-Molekül vergleichen, wobei die Aluminiumatome den Boratomen und die Methylgruppen den Wasserstoffatomen entsprechen. Wie die Wasserstoffkerne im Diboran bilden die verbrückenden Methylgruppen eine 2-Elektronen-3-Zentren-Bindung, wobei jede Methylgruppe jeweils zwei Elektronen zur Verfügung stellt. Obwohl die Kohlenstoffatome der verbrückenden Methylgruppen jeweils von fünf Nachbarn umgeben sind, haben sie nur acht Elektronen in der äussersten Schale. Diese Situation verursacht ein Elektronendefizit, welches TMA äusserst reaktiv macht. TMA ist eine Lewis-Säure und reagiert mit einer Vielzahl von Substanzen. Es tauscht sehr rasch Methylgruppen gegen andere Gruppen oder Atome (beispielsweise Halogene) aus, welche mehr Elektronen enthalten.



Klingt ja alles schön und gut, erwähnt wird allerdings NICHT, dass es ziemlich schädlich ist, wenn man es **einatmet oder schluckt**.

Kann Augen-, Haut-, und Atemwegbeschwerden, oder auch Brandwunden verursachen – da schau her! Zersetzt sich im Staub **und verursacht LEBER und NIERENSCHÄDEN (!)** Und wie man spätestens durch Newton weiss:

RUNTER KOMMT IRGENDWANN ALLES!

Klar, es wird sich eine ganze Menge verändern, die Luftgeschwindigkeiten werden dann das kleinste Problem sein...

Auch wenn sich das "Höhenexperiment" in der Thermosphäre abgespielt hat, würde ich nicht so sicher sein, dass sich diese Chemikalien – "einfach so", in "Luft" auflösen und unschädlich seien...

Wann werden solche renitenten Psychopathen endlich begreifen, dass es KEINE "autonomen Zonen" gibt, das ALLES mit ALLEM verbunden ist?!

Es wird auf alle Fälle, irgendwelche Reaktionen und "Rückkoppelungseffekte" davon geben- ausser, "natürliche Wolken".

Das für mich relevante, können Sie unter: www.alpenparlament.tv vernehmen: 😊

"Wir wissen noch nicht, was wir zu sehen bekommen, aber es ist definitiv etwas Ungewöhnliches im Gange."

Zitat der NASA:

Die „Mission ATREX“ wird uns helfen, die grosse Frage, was treibt diese schnellen Winde an, zu verstehen.

„Um zu bestimmen, was diese Winde antreibt, erfordert dies ein genaues Verständnis der Art und Weise, wie sich die Winde bewegen und welche Art von Turbulenzen sie anzeigen.“

Aha; es ist also "etwas ungewöhnliches im Gange"? Und das sollen wir alles nicht sehen, oder merken ?

ENDE